

„Franzosenfriedhof“



Kleine Geschichte der Kriegsgräberanlage
in Voerde-Friedrichsfeld

Inhaltsverzeichnis

Seite	2	Inhaltsverzeichnis - Impressum
	3 - 5	Geschichte des Franzosenfriedhofes
	5	Postkarte - Ehrenmal 1870/71
	6	Postkarte - Franzosenfriedhof um 1900
	7	Foto - Gräberfeld mit Gefangenen – Widmungstafel 1914
	8	Foto - Erweiterung des Friedhofes 1915
	9	Plakat - Benefizkonzert im Gefangenenlager 1915
	10 - 11	Beerdigungszug im Ersten Weltkrieg 1917
	12	Foto - Richtfest des Ehrenmals 1914/18
	13	Postkarte - Entwurf des Ehrenmals 1914/18
	14	Foto - Franzosenfriedhof um 1920
	15	Foto - Franzosenfriedhof um 1923
	16	Foto - Stele mit Geschichtstafel
	17	Foto - Ehrenmal 1870/71 – Zustand 2005
	18	Foto aus der Steinmetzwerkstatt mit Sponsor
	19	Foto - Aufstellung des restaurierten Ehrenmals
	20	Rückseite

Die Schrift wurde aus Anlass der Wiederherstellung des Ehrenmals für die in Friedrichsfeld verstorbenen Kriegsgefangenen 1870/71 herausgegeben.

Impressum

Text und Gliederung:	Karl Göllmann
Fotos:	Archiv Förderverein Bürgerhaus Friedrichsfeld und private Leihgeber
Finanzierung der Instandsetzung des Ehrenmals	Bachtrup GmbH
Finanzierung der Broschüre:	Marlies und Georg Schneider
Förderung:	Sparkasse Dinslaken-Voerde-Hünxe
Gestaltung und Druck:	Heinrich Matten GmbH & Co. KG, Friedrichsfeld



20. November 2007
Das Ehrenmal ist wieder aufgebaut.

Über das gelungene Werk freuen sich:

Karl Göllmann, Vereinsgemeinschaft Friedrichsfeld
Leonhard Spitzer, Bürgermeister der Stadt Voerde
Egon Bachtrup, Seniorchef der Bachtrup GmbH



Volkstrauertag 18. November 2007

Der „Franzosenfriedhof“ in Friedrichsfeld

Im Herbst 1870, schon bald nach dem Beginn des Deutsch/Französischen Krieges, wurden etwa 10.000 französische Soldaten als Kriegsgefangene auf dem Truppenübungsplatz Friedrichsfeld und in der Festung Wesel untergebracht. Als die ersten Gefangenen starben, legte die Militärverwaltung inmitten des Übungsgeländes am damaligen „Hünxerweg“ einen Friedhof an. 248 in Friedrichsfeld und Wesel verstorbene Kriegsgefangene wurden bis zum Ende des Krieges im Sommer 1871 hier bestattet.

Im Frühjahr 1871 errichteten die Kriegsgefangenen auf dem Gräberfeld ihrer toten Kameraden ein Ehrenmal mit der Inschrift:

***Zum Gedenken der in den Jahren 1870/71
gefallenen französischen Soldaten
Errichtet von ihren Landsleuten***

Nach dem Ende des Krieges wurde der Friedhof durch die Militärverwaltung unterhalten. Die Friedrichsfelder Heide war militärisches Gebiet und für Zivilisten nur eingeschränkt zugänglich.

1914 brach der Erste Weltkrieg aus. Erneut kamen Gefangene in großer Anzahl nach Friedrichsfeld, für die schon im Herbst 1914 am Westrand des Truppenübungsplatzes ein Gefangenenlager errichtet wurde. Bis zu 25.000 gefangene Soldaten waren hier bzw. in verschiedenen Außenlagern untergebracht. Im Lazarett des Lagers starben bis zum Kriegsende 620 von ihnen. Der alte Friedhof aus den Kriegsjahren 1870/71 wurde bald zu klein und musste erweitert werden; die Toten wurden nördlich und östlich des alten Gräberfeldes bestattet. Im Er-

sten Weltkrieg fanden nicht nur Franzosen auf dem Friedhof ihre letzte Ruhestätte, sondern auch Soldaten anderer mit Deutschland Krieg führenden Nationen: Engländer, Russen, Belgier, Serben, Italiener und Portugiesen.

Bereits im Herbst 1914 hatten kriegsgefangene Franzosen zur Erinnerung an die verstorbenen Gefangenen des Krieges 1870/71 an dem Ehrenmal eine Gedenktafel mit dem Text angebracht

Unseren Älteren / Die Soldaten von 1914.

Zwei Jahre später, 1916, errichteten die Kriegsgefangenen des Lagers Friedrichsfeld gemeinsam das große Erinnerungsmonument in der Mitte des Friedhofes.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges sollen nach mündlicher Überlieferung im Jahr 1920 auch Deutsche auf diesem Friedhof bestattet worden sein: Der sog. „Spartakusaufstand“ hatte sich im Frühjahr 1920 vom Ruhrgebiet bis an die Lippe ausgedehnt, als er im April 1920 niedergeschlagen wurde. Die getöteten Putschisten waren in der Regel an ihrem Sterbeort begraben worden. Nach den Berichten von Zeitzeugen ist im Herbst 1920 der größte Teil der in der Gemeinde Voerde Beerdigten exhumiert und in einem Gemeinschaftsgrab auf dem Franzosenfriedhof beigesetzt worden.

In den Jahren 1922/1923 wurden alle Toten der westlichen Feindstaaten in ihre Heimatländer überführt. Sie fanden auf dortigen Soldatenfriedhöfen ihre letzte Ruhestätte. Heute liegen auf dem Friedhof daher nur noch die französischen Toten von 1870/71 sowie die verstor-

benen Russen und Serben aus dem Gefangenenlager des Ersten Weltkrieges und alle später beerdigten Toten.

1920 wurde der Militärstandort Friedrichsfeld geschlossen und für eine zivile Nutzung freigegeben. Im Jahr darauf erwarb die „Siedlungsgesellschaft für den Kreis Dinslaken GmbH“ – die heutige „Wohnbau Dinslaken“ – vom deutschen Staat den gesamten Militärbesitz in Friedrichsfeld, das Truppenlager und den Truppenübungsplatz einschließlich des Friedhofes. Im Kaufvertrag übernahm die Gesellschaft *„die Verpflichtung des jeweiligen Eigentümers des belasteten Grundstücks, den an der Alten-Hünxer-Straße liegenden Gefangenenfriedhof einschließlich der Gräberanlagen zu dulden und in einfacher, würdiger Weise auf seine Kosten zu pflegen und zu unterhalten und in dessen Umgebung keine Einrichtung zu treffen, die irgendwie mit der Würde dieser Anlage nicht vereinbar ist“*. Die Siedlungsgesellschaft hat diese Verpflichtung stets beachtet.

1928 scheiterte der Versuch des damaligen Gemeinderates, den Gefangenenfriedhof um einen kommunalen Bereich zu erweitern. Man entschied nach langen Beratungen, den Kommunalfriedhof für die Gemeinde (unseren heutigen Waldfriedhof) auf dem Gelände der ehemaligen Infanterie-Schießstände anzulegen. Der Franzosenfriedhof ging am 27. Februar 1940 mit der Beurkundung durch das Amtsgericht Dinslaken einschließlich der Eintragung der zitierten Verpflichtung in das Eigentum der Gemeinde Voerde über.

Im Zweiten Weltkrieg wurden ab 1941 verstorbene Fremdarbeiter/innen aus dem privaten und industriellen Bereich sowie Zwangsarbeiter/innen aus dem Durchgangslager Friedrichsfeld

auf dem Friedhof beerdigt. Auch die 1944/45 im Voerder Wohnlager „Buschmannshof“ der Firma Krupp gestorbenen Kinder sind hier beerdigt worden bzw. wurden sie nach dem Ende des Krieges im Herbst 1945 umgebettet. Opfer unter den Angehörigen ausländischer Arbeiter der Firma Babcock, gestorben bei einem Bombenangriff der englischen Luftwaffe am 14. Oktober 1944, fanden hier ihre letzte Ruhestätte.

Das Standesamt der Stadt Voerde registrierte in der Zeit des Zweiten Weltkrieges 352 Tote, die auf der Kriegsgräberanlage beerdigt wurden; mit Namen und Alter bezeichnete Steinplatten auf den Gräbern erinnern an sie.

Die Dominanz des großen Ehrenmals für die verstorbenen Kriegsgefangenen des Ersten Weltkrieges in der Mitte des Friedhofes ließ das kleine Ehrenmal des Krieges 1870/71 im Laufe der vergangenen Jahrzehnte in Vergessenheit geraten. Eine wahrscheinlich am Ende des Zweiten Weltkrieges erfolgte starke Beschädigung, die Zerstörung seines Aufsatzkreuzes, blieb 50 Jahre lang nahezu unbeachtet.

Im Jahr 2005 bat die Vereinsgemeinschaft Friedrichsfeld den Bürgermeister, das Denkmal restaurieren zu dürfen. Nach Zustimmung des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege wurde die Genehmigung ein Jahr später erteilt, nachdem die Finanzierung der Arbeiten durch die Zusage der ortsansässigen Firma Bachtrup GmbH gesichert war. Mit den Instandsetzungsarbeiten beauftragte die Vereinsgemeinschaft Friedrichsfeld den Steinmetzbetrieb van Hueth & Weber in Sonsbeck. Zum Ende des Jahres 2007 – 136 Jahre nach seiner Errichtung – wird das Ehrenmal auf seinem alten Fundament inmitten des Gräberfeldes der verstorbenen Gefangenen des Krieges 1870/71 wieder aufgerichtet sein.

Die Geschichte des Friedhofes wird in seinem Eingangsbereich auf einer an einer Natursteinsäule angebrachten Bronzetafel geschildert.

Der unter Denkmalschutz stehende Friedhof trägt heute die offizielle Bezeichnung „Kriegsgräberanlage Friedrichsfeld“. Er wird von der

Stadt Voerde in Absprache mit dem „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ betreut. Der älteste Teil, das Gräberfeld der 1870/71 in der Kriegsgefangenschaft in Friedrichsfeld verstorbenen französischen Soldaten, ist die einzige noch erhaltene Grablage von verstorbenen Gefangenen aus diesem Krieg in Deutschland.



Die während des Ersten Weltkrieges vom Verlag Kratz in Friedrichsfeld herausgegebene Postkarte wurde von kriegsgefangenen französischen Soldaten in der Lagerkantine erworben und nach Frankreich gesandt.

Das abgebildete Ehrenmal war am Ende des Krieges 1870/71 auf dem damals in der Mitte des Truppenübungsplatzes angelegten Gefangenenfriedhof aufgestellt worden und trägt die Widmung:

***Zum Gedenken der in den Jahren 1870/71
gefallenen französischen Soldaten.
Errichtet von ihren Landsleuten***

Fast 50 Jahre später, zu Beginn des Ersten Weltkrieges, hatten französische Kriegsgefangenen nach ihrem Eintreffen in Friedrichsfeld am Fuße des Denkmals – auf dem Foto als hellfarbiger Stein sichtbar – eine Platte mit der Aufschrift „Unseren Älteren. Die Soldaten von 1914“ angebracht.

Der Steinmetz, ein französischer kriegsgefangener Soldat namens J. Francois – von Beruf Sculpteur (Steinmetz) – hatte nach dem Entwurf eines ebenfalls gefangenen Soldaten namens A. Jacob – von Beruf Architekt – mit Zustimmung des deutschen Kommandanten General Leo Cederholm die Platte gefertigt.



Bildpostkarte „Franzosenfriedhof“ aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg

Zu den historischen Stätten in Friedrichsfeld gehört der „Franzosenfriedhof“ auf der Heide. 1870 wurde er für die im damaligen Kriegsgefangenenlager (1870/71) verstorbenen französischen Soldaten in der Mitte des Truppenübungsplatzes angelegt. In der Zeit ihrer Gefangenschaft starben 248 französische Soldaten und wurden hier beerdigt. Die Bildpostkarte zeigt den Friedhof in seiner Gestalt vom Ende des Krieges 1871 bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1914.

In der Mitte des damals noch kleinen Friedhofes war von den Gefangenen 1871 ein Mahnmal zum Gedenken an die Toten errichtet worden. Es ist auf der Postkarte zu erkennen.

Der Stempel sagt aus, dass die Karte in der Kantine im Gefangenenlager des Ersten Weltkrieges erworben und von einem französischen Gefangenen 1915 als „Erinnerung an die Kriegsgefangenschaft in Deutschland 1914–1915“ in seine Heimat gesandt worden ist.



Das Bild zeigt eine Gruppe französischer Kriegsgefangener aus dem Lager Friedrichsfeld im Herbst 1914 vor dem Denkmal zur Erinnerung an die während des Winters 1870/71 in der Kriegsgefangenschaft verstorbenen und auf dem Friedhof beerdigten französischen Soldaten.

Die Gefangenen brachten schon kurz nach ihrem Eintreffen in Friedrichsfeld am Fuße des Denkmals – auf dem Foto als heller Stein sichtbar – eine Platte an mit der Aufschrift:

Unseren Älteren / Die Soldaten von 1914

Der Steinmetz, ein französischer kriegsgefangener Soldat namens J. Francois – von Beruf Sculpteur (Steinmetz) – hatte den Stein nach dem Entwurf eines ebenfalls gefangenen Soldaten namens A. Jacob – von Beruf Architekt – mit Zustimmung und Unterstützung des deutschen Kommandanten General Leo Cederholm gefertigt.

Der auf dem Foto sichtbare Kranz deutet darauf hin, dass das Foto die Einweihung des Erinnerungssteines am Ehrenmal zeigt.



Das Bild zeigt einen französischen Kriegsgefangenen aus dem Lager Friedrichsfeld vor dem Grab eines verstorbenen Kameraden im August 1915.

Auf dem Foto ist zu erkennen, dass nördlich des alten in den Jahren 1870/71 angelegten kleinen Friedhofs – erkennbar zwischen dem Zaun und der Baumreihe der (*alten*) Hünxer-Straße – seit Beginn des Ersten Weltkrieges bereits zwei weitere Reihen Gräber angelegt worden sind. Da auf dem Foto der Name eines Verstorbenen erkennbar ist, lässt sich an Hand der beim Standesamt der Stadt Voerde geführten Gräberlisten das Datum bestimmen. Die auf dem Foto sichtbaren Kränze an den Namenskreuzen

deuten darauf hin, dass die Bestattungen der Toten noch nicht sehr lange zurückliegen.

In diesem Teil der Friedhofserweiterung wurden nur französische Verstorbene beigesetzt. Die Toten anderer Nationen fanden ihre letzte Ruhestätte in einem weiter östlich angelegten Gräberfeld. Die erste Bestattung eines Franzosen ist für den 12. Dezember 1914 nachgewiesen: Louis Vandrome vom 1. Territorial-Artillerie-Regiment war im Alter von 31 Jahren am 11. Dezember im Lazarett des Gefangenenlagers Friedrichsfeld an Lungenentzündung gestorben und wurde am darauffolgenden Tag beigesetzt.

Zum Zeitpunkt des Fotos waren nach dem Toten im vorn sichtbaren Grab – Paul Rive, ebenfalls vom 1. Territorial-Artillerie-Regiment, am 9. Mai 1874 in Trelon geboren und am 28. April 1915 im Lazarett verstorben – in der Grabreihe weitere 16 Kameraden bestattet worden.

Das letzte Grab in der auf dem Foto sichtbaren Gräberreihe ist das von Edouard Oguet, der im Alter von 26 Jahren am 17. August 1915 an den Folgen einer Operation gestorben war.



Programme
de la Représentation offerte par M. les Artistes
du THÉÂTRE DE L'EXIL ET DU QUATUOR LECOMTE
au Profit de la Souscription du
MONUMENT AUX ALLIÉS MORTS A FRIEDRICHSFELD

1^{re} Partie

(a) Chibenta, marche..... Leduc
(b) Fantaisie russe..... Barch
MM Lecomte, Lefau, Veevaert, Dewez

2^{me} Partie

(a) Marche..... Rakoczy
(b) Ouverture de Ruy Blas..... Mandelssohn
MM Lecomte, Lefau, Veevaert, Dewez

LE KLEPTE
Comédie en l'acte d'Abraham Dreyfus
Prabernau..... MM J. Annould
Philippe..... G. Azambre
Antoine..... C. Pernet
Amélie..... G. Brunet
Claire..... J. Gary

LE CHAUFFEUR
Comédie en l'acte de Max Mauney
Alcime..... MM. G. Azambre
M^{re} Nock..... J. Annould
M^{re} Filfer..... C. Pernet
M^{re} Ernest..... A. Maussat
Victor..... A. Flamin
Madame Nock..... G. Brunet

Rideau à 8 heures
FRIEDRICHSFELD, 15 Décembre 1915

LITHOGRAPHIE DE S. B. BARRELE, 207

Schon im 2. Jahr des Ersten Weltkriegs – 1915 – planten die französischen Soldaten im Kriegsgefangenenlager Friedrichsfeld die Errichtung eines Ehrenmals auf dem Franzosenfriedhof zum Gedenken an ihre in der Gefangenschaft verstorbenen und dort zur letzten Ruhe gebetteten Kameraden. Der Lagerkommandant General Leo Cederholm hatte seine Genehmigung erteilt und unterstützte das Vorhaben. Zur Bestreitung der Kosten wurden Aktionen im Lager durchgeführt, z. B. wurden Sammlungen organisiert und in der Lagerdruckerei gefertigte Postkarten verkauft.

Am 15. Dezember 1915 fand in der Freizeitbaracke des Gefangenenlagers eine Konzert- und Theateraufführung, durchgeführt vom „Theater der Gefangenen“, als Benefizveranstaltung statt. Der Erlös war für die Finanzierung des Monuments auf dem Kriegsgefangenenfriedhof bestimmt.

Die Abbildung zeigt das Werbeplakat mit dem Programm dieser Veranstaltung. Das Plakat ist von Kriegsgefangenen gestaltet und in der von ihnen geführten Lagerdruckerei gefertigt worden.



Das Bild zeigt einen Trauerzug:

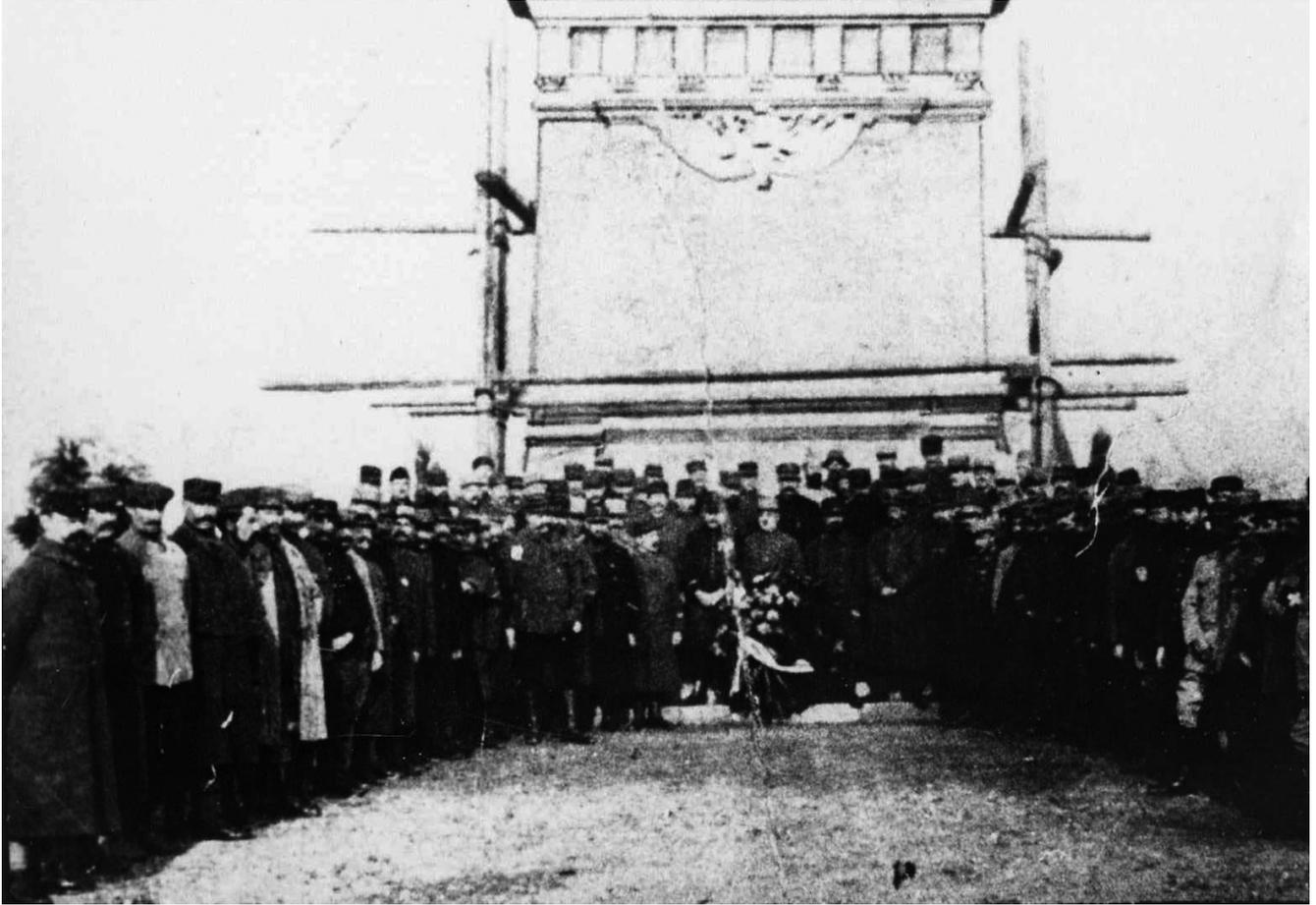
Im Kriegsgefangenenlager Friedrichsfeld ist ein Soldat gestorben, seine Kameraden tragen ihn zum „Franzosenfriedhof“, dem Kriegsgefangenenfriedhof auf der Heide. Ein belgischer Soldat hat diesen Trauerzug gemalt und nach dem

Ende des Krieges das Bild dem Belgischen Armeemuseum in Brüssel übergeben, wo es bis heute aufbewahrt wird. Aus der Signatur „MP 11-8-17“ lässt sich schließen, dass die Beerdigung im Sommer 1917 stattgefunden hat.



Der Trauerzug: Ein deutscher Offizier und ein Ehrenzug deutscher Soldaten marschieren voran. Dahinter schreiten Kameraden des Toten: Dem Kreuzträger und Kranzträger folgt eine Gruppe betender Gefangener, im Mittelpunkt

des Zuges der Priester, sein Helfer und der von Kameraden getragene Sarg, dahinter eine weitere Gruppe trauernder Kriegsgefangener. Der Zug wird von deutschen Posten unter Gewehr begleitet.



Das Foto dokumentiert das Richtfest des Monuments auf dem „Franzosenfriedhof“ in Friedrichsfeld. Die an dem Bau beteiligten Kriegsgefangenen feiern den Anlass mit einer Kranzspende und Ansprachen.

Kriegsgefangene Steinmetze haben das Ehrenmal für die im Ersten Weltkrieg im Lager Friedrichsfeld gestorbenen Gefangenen nach einem Entwurf des französischen Soldaten Gaston Seco (Architecte Diplome Parle Goave Francais) im Jahr 1916 errichtet. Der deutsche Lagerkommandant General Leo Cederholm unterstützte das Vorhaben auch durch die Bereitstellung des Materials.

Das Bild zeigt eine in der Druckerei des Gefangenenlagers 1915 gefertigte Postkarte. Sie stellt das von den Gefangenen für den Friedhof geplante Monument dar, das 1916 in der Mitte des Friedhofes errichtet wurde.

Das Ehrenmal dokumentiert mit seinen Inschriften auch die Vielzahl der Nationen unter den Kriegsgefangenen des Lagers.

Die Widmung auf der Ansichtsseite unter Emblemen des Krieges zwischen zwei Schwertern ist in lateinischer Sprache verfasst:

***Herr gib ihnen die ewige Ruhe
und das ewige Licht leuchte ihnen***

***Den Verbündeten, die,
nachdem sie tapfer gekämpft haben,
hier in der Fremde liegen,
haben ihre Kameraden
dieses Ehrenmal mit großer Ehrfurcht
zum Gedenken
im Jahre 1916 errichtet***

Darunter stehen, in einem Kranz gefasst, in französischer Sprache die Worte:

Pflicht, Ehre, Vaterland

Die Inschrift auf der Rückseite lautet in 4 verschiedenen Sprachen:

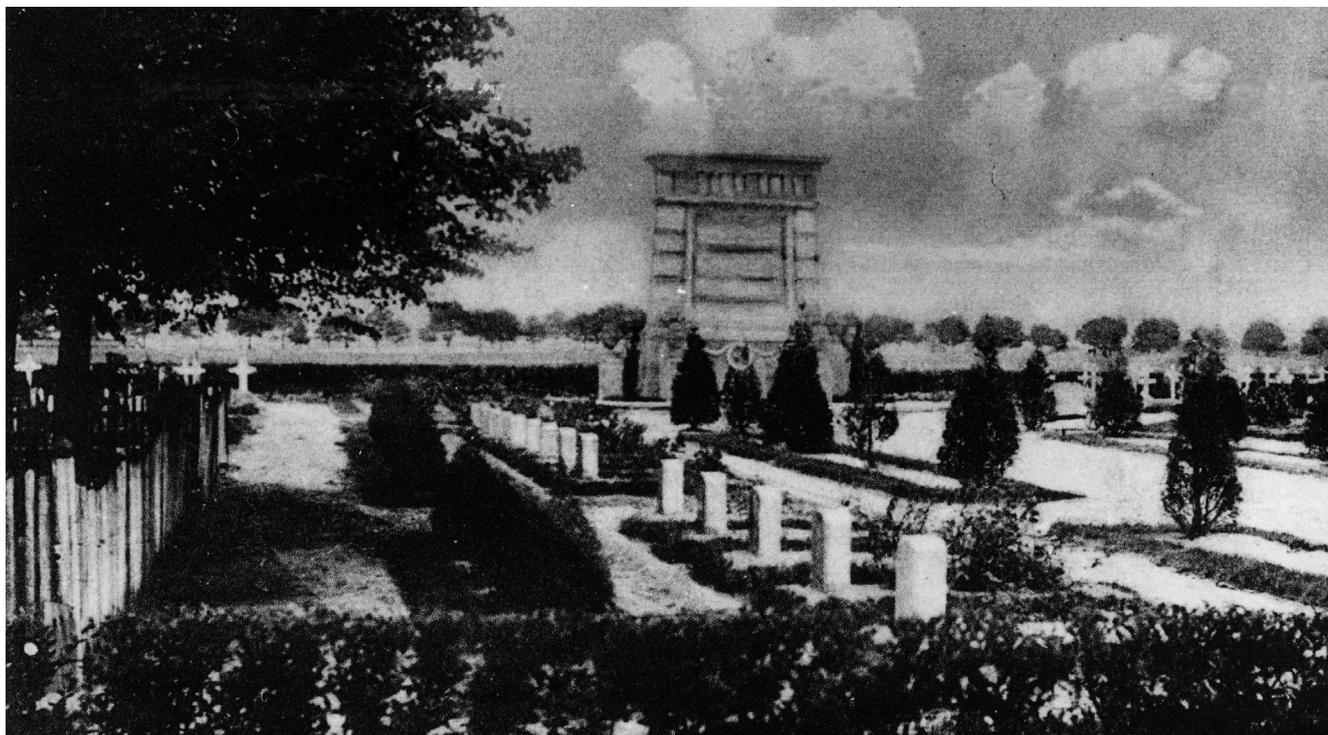
***Dieses Denkmal wurde von den
belgischen, englischen, französischen,
italienischen, russischen, serbischen
und portugiesischen Soldaten errichtet
zum Gedenken an ihre Kameraden,
die in der Gefangenschaft starben.***





Das Bild zeigt den westlichen Teil des Kriegsgefangenenfriedhofes unmittelbar nach dem Ende des Ersten Weltkrieges. Die Gräber französischer Soldaten sind an den weißen Holzkreuzen im Vordergrund zu erkennen. Unter den hohen Bäumen im Hintergrund liegt der kleine alte Friedhof der verstorbenen Gefangenen des Krieges 1870/71: in der Zeit ihrer Gefangenschaft waren 248 französische Soldaten gestorben und hier beerdigt worden.

In der Mitte des damals noch recht kleinen Gräberfeldes (s. Seite 6) war von den Gefangenen ein Ehrenmal zum Gedenken an diese Toten errichtet worden. Es ist in der Mitte des Fotos zu erkennen, man schaut allerdings auf die Rückseite, die Widmungsseite ist nach Süden zur Hünxer Straße ausgerichtet.



Das Bild zeigt den Friedhof im Sommer 1922. Die ursprünglich mit weißen Holzkreuzen bezeichneten Gräber waren in den ersten Jahren nach dem Ende des Ersten Weltkrieges auf Verlangen der Alliierten durch Grabmale aus Naturstein, versehen mit den persönlichen Daten der verstorbenen Soldaten, ersetzt worden.

Schon bald nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurden einzelne Tote exhumiert und in ihre Heimat überführt, Angehörige holten ihre Toten „nach Hause“. Später folgte die von den westlichen Siegermächten angeordnete generelle Umbettung ihrer Toten: Franzosen, Belgier und Portugiesen wurden auf Soldatenfriedhöfen in ihren Heimatländern, Engländer

und Italiener auf dem Centralfriedhof in Köln beigesetzt. 1928 waren die Umbettungen abgeschlossen. Für 257 Tote der östlichen Kriegsgegner – 248 Russen und 9 Serben – und die im Krieg 1870/71 verstorbenen französischen Kriegsgefangenen blieb der Friedrichsfelder Friedhof die letzte Ruhestätte.

Auf dem frei gewordenen Gräberfeld wurden während des Zweiten Weltkrieges die Toten unter den polnischen und russischen Zwangsarbeitern und die im Wohnlager Voerde (Buschmannshof) verstorbenen Kinder beigesetzt. Nach Kriegsende wurden auch Umbettungen aus anderen Grablagen hierher durchgeführt.



Informationstafel im Eingangsbereich der Kriegsgräberanlage in Friedrichsfeld

Die aus Ibbenbürener Sandstein gehauene Säule mit der Bronze-Texttafel ist ein Geschenk von Friedrichsfelder Bürgern. Die Vereinsgemeinschaft Friedrichsfeld hatte zum 75. Geburtstag ihres Sprechers Karl Göllmann eine Spendenaktion organisiert.

Auf der Tafel wird in einer Kurzfassung die Geschichte der historischen Kriegsgräberanlage geschildert. Die Stele wurde vom Steinmetzmeister Georg Weber aus Sonsbeck entworfen, im August 1998 aufgestellt und in einer Feierstunde vom damaligen Bürgermeister Dr. Hans-Ulrich Krüger der Bürgerschaft übergeben.



Im Frühjahr 2005 wurde das von Sträuchern überwucherte alte Ehrenmal frei geschnitten. Nun wurde erkennbar, dass das Ehrenmal für die in der Friedrichsfelder Gefangenschaft 1870/71 verstorbenen französischen Soldaten umfassend saniert werden musste, wenn der Charakter einer würdigen Kriegsgräberstätte gewahrt werden sollte. Die Vereinsgemeinschaft Friedrichsfeld vereinbarte mit Bürgermeister Leonhard Spitzer die Übernahme der erforderlichen Arbeiten. Das Rheinische Amt für Denkmalspflege genehmigte nach einer Besichtigung den Instandsetzungsplan. Die Übernahme der Kosten für die umfangreichen Arbeiten durch die Firma Bachtrup GmbH sicherte den weiteren Ablauf.

Das Foto zeigt den Zustand vor Beginn der Arbeiten.

Am 15. Dezember 2007 kann das restaurierte Ehrenmal an seinem historischen Platz wieder in die Obhut der Stadt übergeben werden.



Frühjahr 2007:

Der Auftrag für die Instandsetzung ist erteilt. Das Ehrenmal wird in seine Einzelteile zerlegt und in der Steinmetzwerkstatt van Huet & Weber in Sonsbeck nach Plan bearbeitet. Beschädigte Teile werden ersetzt oder repariert. Das nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zerstörte Kreuz wird neu geschaffen.

Der Seniorchef der Firma Bachtrup GmbH, Egon Bachtrup, überzeugt sich bei einem Werkstattbesuch in Sonsbeck vom Fortgang der Arbeiten.

Das Foto zeigt ihn im Gespräch mit Steinmetzmeister Reiner Weber. Die Wiederaufstellung wird für den November zugesagt.